Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 39 (1935-1936)
Heft: 5

Artikel: Dezember
Autor: Hess, Jacob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665287

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXIX. Jahrgang | Zürich, 1. Dezember 1935 | Heft 5

Dezember.

Den feuchten Trauermantel schlägt
Dezember übers Moor;
Er schreitet wie ein Bettlerfürst
Aus Nacht und Grau hervor.

Tiefeinsam starrt und träumt mein See,
Verborgnen Glückes Hort;
Die Stürme fegten längst den Schwarm
Der Sommergäste fort.

Wildentenquarren nur durchbricht
Zuweilen noch die Ruh;
Dann deckt des Winters Eisgewand
Lautlos den Schläfer zu.

Jacob Heß.

Maria Chapdelaine.

Roman von Louis Hémon. (Fortsetzung.)

VI

Im Juli blühten die Wiesen, und im August konnte man an die Heuernte denken und brauchte nur noch eine trockene Periode abzuwarten, um mit dem Schneiden und Einfahren zu beginnen. Aber nachdem das Wetter mehrere Wochen ununterbrochen schön gewesen war, sprang der Wind plötzlich alle paar Tage um, wie es fast in der ganzen Provinz Quebec häufig vorkommt.

Jeden Morgen prüften die Männer den Himmel und hielten Rat.

„Der Wind geht nach Südost, verflucht, dann gibt's sicher noch Regen," sagte Edwige Légaré mit düsterer Miene.

Aber Vater Chapdelaine schaute lange prüfend zu den weißen Wolken hinüber, die eine nach der andern über den dunkeln Bäumen auftauchten, fröhlich über die Lichtung hinwegsegelten und auf der andern Seite wieder hinter Wipfeln verschwanden.

„Wenn der Nordwest bis morgen anhält, kann man anfangen," meinte er.

Aber am nächsten Morgen war der Wind wieder umgesprungen und die Wolken, die am Abend so fröhlich vorbeigesegelt waren, schienen als lange wirre Wolkenfetzen zurückzukommen und sahen aus wie die Trümmer einer geschlagenen Armee.

Mutter Chapdelaine prophezeite, man werde sicher Pech haben.

„Ich sage euch, wir kriegen kein schönes Wetter für die Heuernte. Mir scheint, unten am See liegen sich mal wieder Leute aus demselben Dorf in den Haaren und prozessieren gegeneinander. Das mag der liebe Gott sicher nicht haben."

Aber der liebe Gott hatte endlich ein Einsehen, und drei Tage nacheinander wehte der Wind stark und anhaltend aus Nordwest und versprach eine regenlose Zeit. Die Sensen waren schon längst im voraus geschliffen, und am Morgen des drit-